

Bodypainting als heilende Kunst

Rehaklinik: Warum zwölf Frauen ihre Haut zur Leinwand werden lassen

Am 4. Februar ist Weltkrebstag. Anlässlich dieses Datums veranstaltet die Rehaklinik gemeinsam mit dem Frauenselbsthilfe Krebs Landesverband Sachsen-Anhalt eine Ausstellung in Schönebeck. Zwölf Frauen erzählen dabei ihre Geschichten

Von Stefan Demps und Victoria Junge
Schönebeck • „Es bringt nichts, gegen sich selbst zu kämpfen“, macht Nadja Karbaum deutlich. Die stellvertretende Landesvorsitzende der Frauenselbsthilfe Krebs im Landesverband Sachsen-Anhalt will Mut machen, um erfolgreich gegen den Krebs zu kämpfen. Nachdem sie ihre Diagnose erhielt, fiel sie zunächst in ein tiefes Loch: „Ich fragte mich einfach nur, warum genau mir das passieren musste.“ Auch an eine Behandlung wollte sie zu diesem Zeitpunkt nicht denken, und so kämpfte Nadja Karbaum nicht nur gegen den Brustkrebs, sondern auch gegen ihre inneren Bedenken. Anderen Frauen erging es ähnlich.

Zwölf Frauen, die ebenfalls gegen den Krebs kämpfen oder kämpften, wollen anderen Frauen Mut machen. Zu diesem Zweck haben sich die Frauen im Rahmen des Projektes „Krebs? – na und!“ von der Künstlerin Silke Kirchhoff bemalen lassen. Sie tragen Bodypaintings auf der Haut und zeigen sich mit diesen vor der Kamera – ganz nach dem Motto „mutig, bunt, aktiv.“ Das Ergebnis ist seit dem 26. Januar in der Rehaklinik zu sehen.

Gemeinsamer Kampf gegen den Krebs

Anlass der Ausstellung ist das 30-jährige Jubiläum der Frauenselbsthilfe Krebs. Gezeigt werden Fotografien von Frauen, die an Krebs erkrankt sind oder waren. Für die Beteiligten ging es bei diesem Fotoprojekt also zunächst darum, Ängste zu überwinden und Hemmungen abzulegen, um ihre Körper künstlerisch verwandeln zu lassen. Die Fotografien wurden in einem Kalender für das Jahr 2023 veröffentlicht. Jeder Monat stellt eine der Frauen vor, er zeigt sie mit den farbenfrohen Bemalungen auf der Haut. So repräsentiert beispielsweise Heike Gawrisch aus Haldensleben den Monat November. Ihre Botschaft an alle Betroffenen lautet: „Verliere nie die Freude am Leben.“

Diese positive Einstellung passt zum Motto der Ausstellung, bei deren Eröffnung in Schönebeck auch die Landesvorsitzende der Selbsthilfegruppe Katrin Maasch vor Ort war. „Die Selbsthilfegruppe bietet Informationen an, und wir begleiten durch den Krebs auch nach der Behandlung“, umreißt sie die Tätigkeiten des Verbandes. Auch Katrin Maasch hatte Krebs. 2010 bekam sie die Diagnose Brustkrebs. Nach zwei Operationen und sechs Wochen Bestrahlung ist sie heute krebsfrei. Angst vor einer erneuten Erkrankung hat sie nicht. „Angst lasse ich nicht zu“, erklärt sie. Entsprechend wollte sie etwas besonderes zum Jubiläum machen. „Wir wollten uns nicht nur grob anmalen lassen. Der Krebs hat uns, aber wir haben ihn erfolgreich bekämpft. Wir wollen das Motto leben lassen“, so die Landesvorsitzende über das Projekt.

Nadja Karbaum war nach ihrer Diagnose noch nicht



Die Leiterin der Rehabilitationsklinik Waldburg-Zeil Orlen Freier (zweite von rechts) eröffnete die Krebsausstellung anlässlich des Jubiläums der Selbsthilfegruppe Krebs. Ebenfalls vor Ort waren einige der Models, die sich fotografieren ließen.
Foto: Stefan Demps



„Der Krebs hat uns, aber wir haben ihn erfolgreich

bekämpft. Wir wollen das Motto leben lassen.“

Katrin Maasch, Landesvorsitzende der Frauenselbsthilfegruppe Krebs



„Es bringt nichts, gegen sich selbst zu kämpfen.“

Nadja Karbaum, stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes der Frauenselbsthilfe Krebs



„Der Austausch mit den anderen

Frauen ist am wichtigsten.“

Ulrike Stach aus Köthen



„Natürlich musste ich meine Ängste überwinden,

mich bemalen zu lassen, immerhin ist es sehr intim, sich so zu zeigen.“

Doris Fahsel aus Oschersleben

überzeugt von dem gemeinsamen Kampf. Nach der Chemotherapie lehnte sie zu Beginn die Idee der Selbsthilfe ab und rutschte eher durch Zufall in die Frauenselbsthilfe Krebs. „Der Zusammenhalt und die Dankbarkeit hat mich überwältigt. Heute weiß ich, dass der Krebs uns viel gegeben hat: Kraft und Freundschaft“, sagt sie.

Als schließlich im letzten Jahr über das Projekt des Bodypaintings in der Gruppe entschieden wurde, hielt sich ihre Begeisterung zunächst auch in Grenzen, doch nach dem ersten Treffen mit der Künstlerin Silke Kirchhoff wurde ihr die Wichtigkeit des Projektes bewusst. „Der Moment der Aufmerksamkeit während des Bemalens hat mich wie in eine Blase gehüllt. Drei Stunden lang lag der Fokus nur auf meiner Geschichte und was ich dabei fühlte. Jeder Krebspatient sollte so eine Erfahrung machen“, meint Nadja Karbaum.

Auch Ulrike Stach aus Köthen kann diesen Worten nur zustimmen. Sie war an Brust- und Nierenkrebs erkrankt und erklärt, dass die Frauenselbsthilfe Krebs ihr neuen Mut gab, weshalb sie den Löwen als Motiv wählte: „Der Austausch mit

den anderen Frauen ist am wichtigsten. Trotz einiger Einschränkungen beim Gehen oder an den Armen kämpfe ich weiter und kann immer mit der Unterstützung der anderen rechnen.“

Doris Fahsel, die Leiterin der Gruppe Oschersleben, ergänzt: „Wir geben uns gegenseitig oft Tipps oder begleiten einander zu Arztgesprächen.“ Auch sie lehnte zu Beginn jeden Gedanken an den Krebs ab, doch fand Halt in ihrer Familie und in der Gruppe. Anders als Nadja Karbaum war sie von Anfang an neugierig an dem Bodypainting-Projekt. „Natürlich musste ich aber meine Ängste überwinden, mich bemalen zu lassen, immerhin ist es sehr intim sich so zu zeigen“, sagt sie. Doch mit dem Projekt wolle sie auch anderen Erkrankten Mut machen. „Früher gab es kaum Anlaufstellen“, erklärt sie und führt weiter aus, „doch die Freundschaften tragen auch dazu bei, sich gegenseitig die Angst zu nehmen und sich aufzubauen.“ Doris Fahsel entschied sich für das Meer als Symbol für die Tiefe und Ungewissheit, die die Diagnose mit sich brachte, doch ein Leuchtturm wirkt als Wegweiser: „Es lohnt sich dem Licht des

Leuchtturms zu folgen – und dieses fand ich in der Gruppe.“

„Wir sind fest im Gesundheitswesen auf Bundes- und Landesebene integriert“, erklärt Katrin Maasch. Insgesamt habe der Landesverband 35 Mitglieder. An den regelmäßigen Treffen nehmen bis zu 300 Personen teil. Doch der Kampf gegen Krebs findet nicht nur auf diesen Ebenen statt. Entsprechend möchte die Landesvorsitzende gerne weitere regionale Gruppen wie demnächst in Halle und Quedlinburg aufbauen. „Es wäre schön, dass umzusetzen“, ist Katrin Maasch offen für eine Gruppe in Schönebeck. Die Initiative müsse laut der Vorsitzenden aus der Region kommen. Als Mindestanzahl gibt sie sechs oder sieben Mitglieder an. „Wir führen Gespräche, geben Hilfestellungen und können auch Ärzte einbinden“, hebt sie als Vorteile hervor.

Jubiläum der Selbsthilfegruppe

„Dieses Projekt soll zeigen, dass das Leben mit und nach Krebs unbeschwert sein kann – lebenswert“, verdeutlicht Orlen Freier in ihrer Eröffnungsrede.

Die Leiterin der Rehaklinik sieht in der Ausstellung zwei Schwerpunkte. Den Betroffenen wird Mut gemacht und gezeigt, dass es sich lohnt zu kämpfen.

Die Rehabilitationsklinik in Bad Salzungen ist kein zufällig gewählter Ort. Als Klinik für Onkologie, Orthopädie und Pneumologie sind dort Patienten nach Erkrankung in Behandlung. „Jeder Besucher der Cafeteria kann reinkommen und sich die Ausstellung anschauen“, lädt Orlen Freier ein.

Im Rahmen des Weltkrebstages am 4. Februar stellt die Rehabilitationsklinik Bad Salzungen die Fotografien nun auf Leinwand aus. Die Werke der Bodypainting-Künstlerin sollen die Gedanken und Emotionen der Frauen vermitteln, die sie bei der Bewältigung ihrer Erkrankung und der notwendigen Therapien begleiten. „Freude und die Kraft, ein verändertes Leben anzunehmen, kommen zum Ausdruck“ – so schildert die Frauenselbsthilfe Krebs die Botschaft dieses Fotoprojektes. „Zwölf Frauen machen Mut und zeigen, dass in das Leben nach dem Schock einer Krebsdiagnose auch wieder Normalität und eine unbändige Lebensfreude zurückkehren.“

Den von Krebs betroffenen Patientinnen und Patienten der Rehabilitationsklinik gibt das Fotoprojekt die Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Erkrankung auseinander zu setzen und in der Frauenselbsthilfe Krebs einen Ort des Austauschs zu finden. Bis 9. März kann diese in der Cafeteria der Rehabilitationsklinik Bad Salzungen besichtigt werden.

Weitere Stationen sind bereits geplant. Der nächste Ausstellungsort ist das Gesundheitsministerium Sachsen-Anhalts. Ein Ende ist nicht in Sicht. „Wir hoffen auf viele Interessenten“, sagt Katrin Maasch. Nach ihrer Ansicht soll die Reise der Ausstellung noch lange andauern.



Die Krebsausstellung in der Rehaklinik in Bad Salzungen ist bis 9. März in der Cafeteria für jedermann offen.
Foto: Rehaklinik